

Bericht des Politikers Otto Buchwitz über die Demonstration im Sachsenwerk

Am 17. Juni 1953 streikten in Dresden auch die Arbeiter des Sachsenwerks Niedersedlitz. Der SED-Funktionär Otto Buchwitz versuchte die Demonstranten vor Ort zu beschwichtigen.

Vom 16. bis 21. Juni 1953 kam es in fast 700 Städten und Gemeinden der DDR zu Demonstrationen und Streiks. Begann der 17. Juni noch als Arbeiteraufstand, entwickelte er sich schnell zum Volksaufstand weiter. Er nahm vielerorts revolutionäre Züge an, bevor er mit Hilfe von russischen Panzern unterdrückt wurde. SED und Stasi bezeichneten die Vorkommnisse offiziell als einen vom westlichen Ausland gesteuerten "Putschversuch faschistischer Agenten und Provokateure".

Tatsächlich war der 17. Juni 1953 Ausdruck der Unzufriedenheit weiter Teile der DDR-Bevölkerung. Zunächst entzündeten sich die Proteste an sozialen Fragen. Die Menschen stellten Forderungen, die ihren Arbeits- und Lebensalltag betrafen, wie "Senkung der Arbeitsnormen und der HO-Preise". Bald forderten die Demonstranten im ganzen Land jedoch den Rücktritt der Regierung, freie Wahlen, Pressefreiheit, die Freilassung aller politischen Gefangenen und schließlich auch die deutsche Wiedervereinigung.

Von den Nachrichten aus Berlin ermuntert und von den Ausführungen des SED-Parteisekretärs verärgert, begannen auch die Arbeiter des SAG-Betriebs Sachsenwerk in Niedersedlitz nach und nach, die Arbeit niederzulegen. Immer mehr von ihnen versammelten sich auf dem Hof des Werks. Das Sachsenwerk war der größte Industriebetrieb Dresdens, im Hauptwerk waren fast 5.500 Mitarbeiter beschäftigt. Auch Bauarbeiter der Dresdner Bauunion, die im Werk arbeiteten, schlossen sich dem Streik an. Innerhalb kurzer Zeit schwoll die Versammlung auf dem Werkshof auf 2.000 Personen an. Parteisekretär und Werksleitung versuchten noch, den Protestzug mit dem Hinweis aufzuhalten, dass die Normenerhöhung zurückgenommen sei. Das interessierte die Protestierenden jedoch nicht. Ein Teil machte sich auf, um die Belegschaften weiterer Betriebe für ihren Protest zu gewinnen.

Es hatte sich schnell herumgesprochen, dass Otto Buchwitz, Mitglied des SED-Zentralkomitees, sprechen würde. Buchwitz, ein alter Sozialdemokrat, der von den Nationalsozialisten ins Zuchthaus gesperrt worden war, versuchte die aufgebrachten Kundgebungsteilnehmer zu beruhigen. Seine Argumente verfehlten jedoch die erwünschte Wirkung. In dem vorliegenden Dokument berichtet Buchwitz von seiner Rede vor den streikenden Arbeitern im Sachsenwerk Niedersedlitz.

Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, AU, Nr. 239/53, BL 182-187

Metadaten

Datum: 20.6.1953

Rechte: BStU

Überlieferungsform: Dokument

Bericht des Politikers Otto Buchwitz über die Demonstration im Sachsenwerk

207 185

Abschrift!

Dresden, den 20. Juni 1953

B e r i c h t

Über die

Versammlung der streikenden Arbeiter im Sachsenwerk Niedersedlitz am 17.6.1953

Am 17. Juni, ca, 12 Uhr mittags, rief mich eine Genossin [REDACTED] von der Kreisleitung der Partei an und teilte mir mit, die Genossen [REDACTED] und [REDACTED] hätten zu den Streikenden des Sachsenwerkes gesprochen, und die Versammelten hätten gefordert, Buchwitz solle reden. Ich folgte dieser Aufforderung und traf ca. 13.30 Uhr im Sachsenwerk ein.

Ich fand - die ganze Straße entlang fahrend - starke Gruppen von Menschen. An einigen Stellen waren Plakate aufgestellt mit der Aufforderung zum Generalstreik.

Ich begab mich ins Büro der BGL und BPO. Es kamen einige Genossen von der Betriebsleitung hinzu, und ich ließ mich dort zuerst über die Lage informieren. An dieser Besprechung nahm der Genosse [REDACTED] von der Bezirksleitung teil. Wir beratschlagten darüber, was nun das Nächste sei, was getan werden müßte, um Beruhigung herbeizuführen. Zuletzt war allgemeine Zustimmung, eine Versammlung der Streikenden auf dem Hof des Fabrikgeländes einzuberufen, und daß ich dort beruhigend auf die Streikenden einwirken sollte.

Ich erklärte dem Kreis der Beratenden die Konzeption meines Vorgehens ob sie damit einverstanden seien. Das Einverständnis wurde erzielt, daß ich - ausgehend von der Konferenz der permanenten Kommission der Internationalen Konferenz zur friedlichen Lösung des deutschen Problems, an der ich teilgenommen hatte und Redner für die gesamtdeutsche Delegation war - alsdann die internationale Lage, die Bedeutung für Deutschland schildern würde. Von dort aus auf die ersten Verordnungen der Regierung zu sprechen komme und die Aufhebung derselben erkläre. Es war eine Meinung, die vom sowjetischen Generaldirektor vertreten wurde, daß ich über den Betriebsfunk sprechen sollte. Ich war der Ansicht, daß man in dieser Situation nicht den Anschein erwecken solle, daß wir Angst vor den Streikenden hätten, das würde von vornherein einen schlechten Eindruck machen. Wir kamen überein, daß ich von dem Podium im Hof von dem Mikrofon aus, das aufgebaut war, reden sollte.

- 2 -

Bericht des Politikers Otto Buchwitz über die Demonstration im Sachsenwerk

BStU
000183 208 186

- 2 -

Ich ging also mit den Genossen der BGL und der BPO-Leitung mitten durch die Menge der Streikenden, die ich auf 2.000 schätze. Es wurde mir bereitwilligst Platz gemacht, und ich habe keinerlei häßliche Zwischenrufe oder Anrempelungen feststellen können. Es wurde mir alsdann - es war wohl der Vorsitzende der BGL - das Wort erteilt, und die Versammlung hörte mich absolut ruhig an ca. 15 - 20 Minuten. Ich operierte, wie ich erklärt hatte, daß nach der ihrer Lösung entgegengehenden koreanischen Frage jetzt die deutsche Frage ihrer Lösung zur friedlichen Vereinigung Deutschlands entgegenführt werden müßte. Ich sagte den Versammelten: "Die ganze Welt blickt auf Deutschland. Deutschland sei zur Zeit der Brennpunkt geworden, an welchem sich ein neuer Krieg entzünden könne. In dieser Situation könnten wir Vorgänge, wie die in dem Werk, am allerwenigsten gebrauchen, dies heiße, die Politik Adenauers und der Amerikaner unterstützen." Bei dieser Stelle begannen die ersten protestierenden Zwischenrufe.

Während ich sprach, begann am Toreingang ein großer Tumult, so daß ich meine Rede unterbrechen mußte. Ich hörte nur, wie viele Rufe erklangen, laßt sie herein, andere "sie sollen draußen bleiben". Ich wußte nicht, um was es sich handelte. Kurzum, die Einlaßbegehrenden wurden alsdann hereingelassen. Später wurde mir mitgeteilt, daß dies die Streikenden der Abus-Werke gewesen seien. Von diesem Zeitpunkt an wurden meine weiteren Ausführungen fortgesetzt unterbrochen.

Als ich auf die ersten Verordnungen der Regierung zu sprechen kam und aufzeigte, wie es zu denselben gekommen war, wurde die Unruhe und die Zwischenrufe heftiger. Noch einmal konnte ich mir Ruhe zum Reden verschaffen und sagte: "Wir haben in den letzten Jahren 47 verschiedene Angebote und konkrete Vorschläge an Adenauer, Bundestag, Bundesrat, Parteiführer und Persönlichkeiten gemacht, mit dem Ziel, eine Verständigung zwischen Ost und West herbeizuführen und Vorschläge zur friedlichen Lösung des deutschen Problems zu machen. Alle diese unsere Versuche wurden brusk zurückgewiesen, so daß unsere Regierung zu der Auffassung kommen mußte, man hat uns im Westen abgeschrieben. Wir mußten nunmehr alles tun, um in der DDR zu produzieren und leben zu können. Jetzt setzen wiederum viele Zwischenrufe ein.

Nochmals konnte ich mir Gehör verschaffen und rief den Arbeitern zu: "Erinnert ihr euch nicht, daß Delegationen von euch bei mir waren und oft erklärten, sie kämen in der Produktion nicht weiter, weil Materialien fehlten, die aus dem Westen bezogen würden und wir nicht hätten. Das sei der Grund gewesen für die Regierung, nunmehr zum

- 3 -

Bericht des Politikers Otto Buchwitz über die Demonstration im Sachsenwerk

- 3 -

BStU
000184

200
187

Aufbau einer eigenen Industrie zu gehen und das herzustellen für unsere Wirtschaft, was uns die Amerikaner und die Adenauer-Regierung verweigerten, uns zu liefern. Der Aufbau dieser neuen Industrie habe Milliarden gekostet, was der Regierung die Möglichkeit nahm, die Lebenslage der Menschen so zu verbessern, wie es notwendig gewesen wäre." - Hier setzte erneut johlen und pfeifen ein. Ich hatte den Eindruck, daß Elemente unter den Versammelten waren, die eine Klärung der Angelegenheit nicht wollten.

Nachdem Ruhe eingetreten war, erklärte ich: " Vielleicht war dieser Schritt falsch ", und meinte, " trotz der Ablehnung unserer 47 Versuche hätten wir vielleicht weiter verhandeln müssen mit dem Westen, um zu einem Ziel zu kommen. Das aber sei nicht geschehen. Die Unruhe sei aufgrund der ersten Verordnungen entstanden, und nunmehr habe die Regierung die ersten Verordnungen aufgehoben, und wir müssen erneut versuchen, mit dem Westen übereinzukommen. " Aber diese letzten Ausführungen konnte ich nur unter Toben, Pfeifen und Zwischenrufen noch machen, so daß ich glaube, ein großer Teil der Versammelten hat diese Ausführungen gar nicht mehr verstanden.

Nach einiger Zeit konnte ich mir noch einmal Gehör verschaffen und Appellierte erneut an die Streikenden mit den Worten: " Ich hab in meinem langen Leben viel Erfahrungen gesammelt, und es war doch immer so, daß Arbeiter, ehe sie in den Streik traten, sich zusammensetzten ihre Forderungen formulierten, dieselben einreichten, und erst dann wenn die zuständige Stelle ablehnend geantwortet hatte, zu ernsteren Maßnahmen griffen. Ich ersuchte die Streikenden, doch zur Arbeit zurückzukehren, in ihren Abteilungen erst einmal festzulegen, was sie eigentlich wollten, was ihr Ziel sei, und alsdann eine Delegation zu wählen, welche die Forderungen weiterleitete. " Wieder begann Johlen und Pfeifen.

Ich trat zurück vom Mikrofon, und nun kam aufs Podium ein Mann, dem zuerst zugerufen wurde " Wer bist Du eigentlich ? " Derselbe antwortete " Ich bin ein alter Genosse. Ich war Mitglied des Nationalkomitees Freies Deutschland." Das machte Eindruck auf die Streikenden, und der Betreffende, den ich nicht kannte, begann zu reden.

- 4 -

Bericht des Politikers Otto Buchwitz über die Demonstration im Sachsenwerk

- 4 -

BStU
000185

188 210

Er leitete ein: " Ich bin ein laufmännischer Angestellter der Abus. Wir in der Abus haben bereits Stellung genommen und folgende Forderungen formuliert:

Sofortiger Rücktritt der Regierung der DDR. Diese Regierung hat so schwere Fehler begangen, für welche sie andere Menschen jahrelang ins Zuchthaus schickte. - Allgemeines Johlen. Widerspruch u. Zustimmung. Diese Regierung hat 2 Mill. Menschen die Lebensmittelkarten entzogen und wollte diese Menschen verkommen lassen. - Wiederum Pfui-Rufe - Johlen-Widerpsruch und Zustimmung.

Wir verlangen sofortige allgemeine, gleiche und freie Wahlen.

- Ich machte den Zwischenruf, das haben wir vielmals beantragt. - Wir verlangen Freiheit, wie sie in der Verfassung garantiert ist, nicht wie zur Zeit üblich ist.

Wir verlangen Beseitigung der HO.

Ferner sofortige Wahlen in den Gewerkschaften, zu denen wir kein Vertrauen haben.

Sofortige Freilassung der politische Gefangenen. - Hier machte ich dem Sprechenden den Zwischenruf: "Auch die in den KZ's unsere Leute totgeschlagen haben? Darauf der wiederholte der Sprechende nochmals: Freilassung aller politischen Gefangenen.

Ich möchte dabei bemerken, daß der Sprechende diese Forderungen nicht in schneller Reihenfolge bekanntgab, sondern zwischendurch Bemerkungen machte, die die Stimmung der Streikenden außerordentlich verschlechterte.

Was ich nun zum Ausdruck bringe, kann ich mit gutem Gewissen nicht behaupten, ob es der bisher Sprechende äußerte oder einer der nachfolgenden Redner, es sprachen noch einigeandere. Kurzum, es wurde alsdann aufgefordert, nunmehr anzutreten zu einem Demonstrationszug, der sich nach Dresden bewegen sollte. Jetzt fühlte ich mich veranlaßt, noch einmal ans Mikrofon zu gehen und ersuchte die Streikender noch wenige Worte möchte ich zu ihnen sagen. Ich erklärte, uns ist vor einer Stunden die Mitteilung gemacht worden, daß in Berlin und Dresden sowie einigen anderen Städten der Ausnahmezustand verhängt wurde, und ich mache darauf aufmerksam, welche Folgen es haben kann, wenn sie jetzt zur Demonstration nach Dresden marschieren. Jetzt begann ein ungeheuerer Tumult. Zwischenrufe: "Wir marschieren trotzdem, die VP wird auf uns nicht schießen! Ich ging noch einmal ans Mikrofon und erklärte: Nicht unsere Regierung hat den Ausnahmezustand verhängt, die VP wird gegen Euch nicht vorgehen. Sie schrien: wer denn? Ich gab zur Antwort: Es dürfte eich bekannt sein, ganz Deutschland ist besetzt von Besatzungstruppen. Wieder begann Johlen.

- 5 -

Bericht des Politikers Otto Buchwitz über die Demonstration im Sachsenwerk

- 5 -

BStU
000186

189 211

Jetzt sagte ich noch einmal: Ich möchte euch gewarnt haben, Kollegen Mögen morgen nicht Frauen oder Mütter zu mir kommen, Buchwitz hilf, unsere Männer oder Jungen sind eingesperrt. Darauf begann ein starkes Johlen.

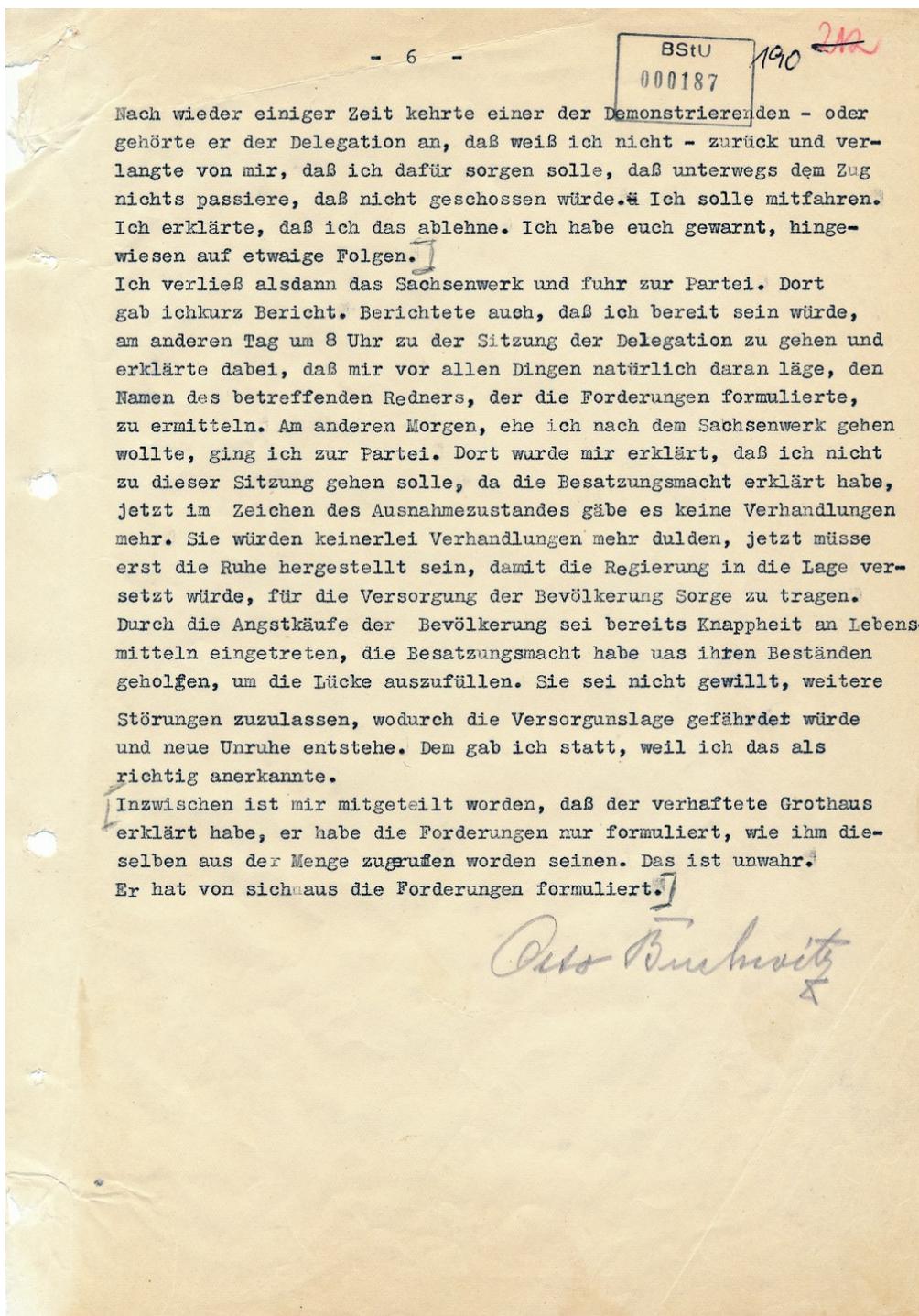
Der erste Sprecher, dessen Name inzwischen festgestellt würde, ein gewisser Grothaus, hatte erklärt, daß sie bereits eine Delegation von 10 Mann mitgebracht hätten, und es handle sich nur noch darum, eine Delegation von 10 Mann aus dem Sachsenwerk zu wählen. Dieselben wurden noch gewählt. Ich habe alsdann in meiner näheren Umgebung, die um mich stand, erklärt, daß ich es ablehne, mit dieser Delegation vor diesen 2.000 Menschen zu verhandeln. Wenn sie von mir etwas wollen, ich begeben mich jetzt ins Zimmer der BGE!

Zu dem vorstehenden Bericht möchte ich noch einen Einwurf hinzufügen. Nach meiner Schätzung waren unter den ca. 2000 Menschen mindestens 15.-16.00 Menschen, die willig waren auf mich zu hören, und es mir sicherlich gelungen wäre, sie zu überzeugen. Die Störenfriede waren in der Minderheit. Das ging auch daraus hervor, daß aus allen Teilen der Versammelten immer wieder der Ruf ertönte: "Laßt Buchwitz reden". Als uniformierte Schutzleute zu mir auf Podium kommen wollten, in der Meinung, daß mir etwas geschehen könne, rief man aus der Versammlung heraus: "Otto passiert nichts, da könnt ihr versichert sein, der gehört uns!"

Ich begab mich also dann in das Geschäftszimmer der BGL. Einige unserer zu verlässigen Genossenwaren dabei. Namen kann ich leider nicht nennen, da ich sie persönlich nicht kenne. Nach einiger Zeit kam die Delegation, die gewählt worden war, aus der Abus und vom Sachsenwerk in das Zimmer zur Verhandlung mit mir. Ich erklärte: Formuliert eure Forderungen. Ich werde morgen früh 8 Uhr wieder hier sein, nur möchte ich euch heute schon sagen, für solche Forderungen: Rücktritt der Regierung, sofortige Wahlen, Schließung der HO-Geschäfte bin ich nicht zu haben. Ich sagte, ich wünsche aber, daß derjenige morgen mit dabei ist, der heut diese Forderungen formuliert hat. Einer der Anwesenden, also dieser Grothaus, erklärte: ich bin dabei.

Sie verlangten von mir, daß ich dafür sorgen sollte, daß sie nach Berlin zu Verhandlungen mit der Regierung gehen könnten, und ich dafür sorgen müsse, daß ihnen nichts passiere. Ich erklärte ihnen, daß das gar nicht in meiner Hand liege, daß es ganz ausgeschlossen sei, daß 20 Mann nach Berlin fahren könnten, es mehr als fraglich sei, daß im Zeichen des Ausnahmezustandes sie überhaupt nach Berlin kommen würden. Ich könnte höchsten ihre Forderungen durch Fernschreiben nach Berlin übermitteln.

- 6 -

Bericht des Politikers Otto Buchwitz über die Demonstration im Sachsenwerk

Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, AU, Nr. 239/53, Bl. 182-187

Blatt 187